

«Ich mache gerne Ferien im Kloster»



Christoph Zollinger

57 Jahre

Berater Spezialfinanzierungen

Christoph Zollinger teilt in seinen Ferien das Leben mit elf Brüdern und Schwestern. Nein, er macht nicht Urlaub mit seiner Familie, sondern sucht dafür ab und zu einen ganz besonderen Ort auf: einen mit viel Ruhe, aber auch mit herzhaftem Lachen und viel Spass.

Von Doris Zetzema

Ein abgeschottetes Klosterleben hinter dicken Mauern – das war einmal. Mit der wunderschönen Lage direkt am Zürichsee und dem interessanten Wochenprogramm ist das Kloster Rapperswil für Gäste wie mich eine echte Oase für Ruhe, aber auch für spannende Erlebnisse. Im Kloster bilden derzeit acht Brüder und drei Schwestern eine Lebens- und Gütergemeinschaft. Sie sind zwischen 50 und 80 Jahre alt. Ädu, der Jüngste, ist der Guardian, der das Kloster nach aussen vertritt und dafür sorgt, dass es der Gemeinschaft gut geht. Freiwillige Mitarbeitende helfen beim Pfortendienst, in der Küche, im Büro oder beim Kirchenschmuck. Das Kloster steht wirtschaftlich auf eigenen Beinen. Mit

den Einnahmen aus Einkommen und Renten, aus dem Produktverkauf und aus dem Gästebetrieb sind die Ausgaben tragbar. Das Klostergebäude gehört der Stadt Rapperswil.

Meine Klosterwoche

Die Klosterwoche dauert von Sonntag bis Sonntag. Die Tage sind strukturiert, Ankerpunkte sind die gemeinsamen Gebets- und Essenszeiten. Frühstück ist um Viertel vor sieben, danach Morgenlob mit Singen, Beten und Meditieren. Bis zur Pause um halb zehn sind die Gäste für sich allein in der Stille. In der Pause wird die Arbeit verteilt und bis zum Mittagsgebet und Mittagessen gehen die Gäste ihrer Arbeit nach: Küchendienst,





Kerzen gestalten, Gartenpflege, Putzen, Bügeln. Der Nachmittag steht bis zum Abendlob und Abendessen zur freien Verfügung. Mit dem Nachtgebet um halb zehn wird der Tag abgeschlossen. Am Montag gibt es eine Einführung in die Meditation, am Dienstag ein Bibelgespräch, am Mittwoch ein Seminar zur Lebens- und Glaubensvertiefung und während der Woche drei Eucharistiefeiern. Diesen Freitag war ausserdem noch Tanzgottesdienst. Ich hatte Glück – das gibt es nur einmal im Monat. Das Essen ist reichlich und ausgewogen, die Stimmung immer gut, es wird viel geschwätzt und gelacht. Die Zimmer sind ausreichend gross und gemütlich. Kostenpunkt: 700 Franken pro Woche.

«Die Stimmung ist gut, es wird geschwätzt und gelacht.»

Mein Wüsten- und Oasentag

Der Freitag ist speziell. Da werden die Gäste mit Brot, Käse und Tee «in die Wüste» geschickt. Jeder soll ohne festes Ziel losmarschieren,



schweigend und allein da hingehen, wohin seine Füsse ihn tragen. Der Tag ist ein Geschenk, eine Oase. Mein Weg hat mich nach Schmerikon und wieder zurückgeführt, insgesamt 24 Kilometer. Ich habe über Privates und Geschäftliches nachgedacht, lange habe ich meine Gedanken aber auch einfach plätschern lassen und mich auf die äusseren Sinne konzentriert, auf Vogel-

stimmen gehorcht, Enten beobachtet und das Laufen in der Natur bewusst wahrgenommen. In den vier Kirchen am Weg habe ich

Wärme und Stille getankt. Um fünf Uhr abends berichtet jeder im Gesprächskreis über seinen Tag.

Meine Beweggründe

Während meines letzten Aufenthalts im Februar waren wir fünf Gäste: Wir drei Männer «Wiederholungstäter», die beiden Frauen Neulinge. Und weshalb gehe ich ab und zu ins Kloster? Zeit für mich haben, entschleunigen, zu mir selber finden, den Glauben vertiefen, neue Menschen kennenlernen, die Gastfreundschaft des Klosters erleben und geniessen. Es ist für mich immer wieder eine besondere Erfahrung, mich bewusst für einige Tage aus dem Alltag auszuklinken.

Mein «Bhakti»

Das tägliche Meditieren war für mich eine neue und belebende Erfahrung. In der stillen Zeit bin ich mir selber näher gekommen. Einiges davon nehme ich mit in meinen Alltag.

Christoph Zollinger privat

Meine Heimat:

Ich wohne mit meiner Familie in Lörrach, habe aber wegen des langen Arbeitswegs eine «zweite Heimat» in Greifensee.

Wie hältst du dich fit?

Im Wasser: Wenn immer möglich, schwimme ich über die Mittagszeit im Loreto oder im Herti. Und im Sommer natürlich im Seebad Seeliken.

Meine Haustiere:

Drei grosse Hunde und eine Katze – und das ohne Knurren und Fauchen.

Meine Lektüre:

Als quasi Berufspendler lese ich viel, im Moment drei Bücher parallel: Die Kunst des klaren Denkens von Rolf Dobelli, Kämpfen von Karl Ove Knausgård, der 6. Teil einer autobiografischen Romanreihe, und Melrose von Edward St Aubyn.

Meine Sucht:

Lange Jahre war ich nikotinabhängig. Heute zum Glück nicht mehr, eher von Schokolade...

Mein Lieblingsfilm:

Pretty Woman.

Mein grösster Traum:

Einmal einen Marathon laufen.

Mein Feriencamp:

Der Zauberberg – die Schatzalp in Davos.